

VORWORT.

In zwei Jahren wird das protestantische Gymnasium die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts seines Bestehens zurückgelegt haben und Sturms Verdiensten um das Schulwesen in Strassburg, seiner Stellung in der gesamten Geschichte der Pädagogik wird dann sicherlich eine gerechte Würdigung zu Teil werden. Aber einer billigen Beurteilung des Mannes und seines Werkes dürfen nicht die jetzt herrschenden Begriffe über Unterricht und Bildung der Jugend als Masstab angelegt werden, sondern es ist vor Allem nötig, dass der damalige Zustand der Schulen, aus welchem Sturm unser Gymnasium heraushob, so genau als möglich erkannt werde. Diese Vorarbeit habe ich unternommen, obwohl ich mir der grossen Schwierigkeiten, die sie mir darbieten würde, im Voraus wohl bewusst war.

Die geringste Kenntnis der damaligen Zustände zeigten gerade diejenigen, die jener Zeit noch am nächsten standen. Sebitz und Boeckler, welche bei der Feier des ersten hundertjährigen Jubiläums die Entstehung und Entwicklung des Gymnasiums erzählten, begnügten sich sehr oberflächliche, zum Teil sogar unrichtige Angaben über das Strassburger Schulwesen vor 1538 mitzuteilen. Auch Strobel in seiner Geschichte des Gymnasiums weiss nicht viel mehr darüber zu berichten. Erst T. W. Röhrich in seiner Geschichte der Reformation im Elsass, und C. Schmidt in seinem Buche über Joh. Sturm haben mit gründlicher Sachkenntnis von der Vorgeschichte des Gymnasiums gehandelt; doch durfte diese in beiden Werken keinen wesentlichen Bestandteil bilden und konnte nur in ihren Umrissen geschildert werden.

*Glücklicherweise finden sich aber noch im Archiv zu St-Tomae wertvolle Dokumente, die Protokolle der Schulherren, ein Sammelband, *Leges Gymnasi* betitelt, verschiedene Aktenstücke oder Conceptione derselben. Das Stadtarchiv dagegen besitzt nur wenig über diese Frage, da die Protokolle der XXI nicht über das Jahr 1539 hinausreichen; die von Wencker angesammelten Aktenstücke geben nur geringe Auskunft über Schulen.*

Es ist mir eine angenehme Pflicht dankend die Bereitwilligkeit anzuerkennen, die mir allenthalben entgegengebracht wurde, sowohl seitens der Herren Archivare als auch der Vorsteher der Bibliotheken. Zu ganz besonderm Danke verpflichtete mich Hr. Dir. Erichson, der mir nicht nur die Bibliothek des Tomasstifts, sondern auch seine persönliche Kenntniss der Reformationszeit bereitwillig zur Verfügung stellte. Dass mein gelehrter Freund und Kollege Dr. Rud. Reuss mir den reichen Schatz seines Wissens freigebig eröffnen würde, darauf konnte ich im Voraus rechnen; es verdient aber dennoch öffentliche Anerkennung. Aber für den weitaus bedeutendsten Vorschub meiner Arbeit bin ich Hrn. Professor Carl Schmidt verpflichtet, der es nicht verschmähte seine eingehende Sachkenntniss jener Zeit meiner Arbeit zu Gut kommen zu lassen und selbst das von ihm angesammelte Material mir freundlich zur Verfügung zu stellen. Wenn meine Arbeit nicht ganz wertlos ist, so verdankt sie es grösstenteils diesen zahlreichen Unterstützungen bewährter Forscher auf dem Gebiete der elsässischen Geschichte.

Endlich will ich noch erwähnen, dass ich einem von massgebender Seite ausgesprochenem Wunsche, nach bestem Vermögen, Rechnung getragen habe, indem ich meine Darstellung des Strassburger Schulwesens für dasjenige Publikum berechnete, für welches derartige Arbeiten in erster Linie bestimmt sind, für die Eltern unserer Schule und für die Freunde unserer Anstalt.
